

Zeitschrift:	Berner Taschenbuch
Herausgeber:	Freunde vaterländischer Geschichte
Band:	37 (1888)
Artikel:	Die Goldtinktur oder das Hôtel du Musique in Aarlingen : prologisirendes Festspiel zur Eröffnung des grossen fünftägigen Bazars für den bernischen Orchesterverein, September 1886. Mit Benutzung eines vorhanden gewesenen Planes von Dr. J.V. Widmann
Autor:	Matthys, Emma
Kapitel:	II. Scene
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-125553

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Cäcilia:

Ja was? Versteh' nicht solches Scherzen!
Was, meinst Du, sei in meinem Herzen?

Muž:

Auch so 'ne Krankheit neuer Art:
Vorbeer'n für Doktor Eisenbart!

II. Scene.

Thalia tritt ein, gefolgt von Dr. Eisenbart.

Zuletzt ein Diener.

Doktor:

Herr Papa Muž, ich grüße Sie!
Wer ist denn frank, Sie oder sie?
(auf Cäcilia zeigend.)

Muž:

Mein Chef scheint mir recht übel dran,
Im Zimmer gleich da nebenan.

Doktor:

So, so! Wie heißt der Patient?

Muž:

Herr Doktor, was thut das zur Sache?
Man löscht, fragt nicht, bei wem es brennt!

Doktor:

Herr Muž, Sie sind von grober Art, . . .
Ich bin der Doktor Eisenhart.

Muž:

Hier! Wollen Sie so gütig sein,
So treten Sie bei'm Kranken ein!
(Muž, Doktor und Diener gehen in's Nebenzimmer.)

Cäcilia:

Thalia, glaubst Du, er wird sterben?

Thalia:

Ei, Schwestern, was fällt Dir ein?
Der gute Hans hat sich erkältet,
Das wird sein größtes Uebel sein.

(Doktor kommt zurück und lässt die Thüre offen.)

Doktor:

Zu dunkel ist des Kranken Zimmer,
Lichtfreundlich sein ist meine Art;
Das Bett hierher! Ich will es haben!
Ich bin der Doktor Eisenhart.

(Nutz und Diener schieben den Kranken auf einem Sopha in den Saal).

So! So! Die Lampe höher schrauben!
Die Wissenschaft braucht volles Licht,
Will Alles sehen, nicht bloß glauben.

(Er untersucht den Kranken in komischer Weise.)
Der Zustand ist nicht unbedenklich!
Denn allgemeine Anämie,
— Blutarmuth — wie Ihr es benennet,
Beherrscht den corpus; ohne sie
Stünd' nicht so schlimm die Diagnose.
Akute Krankheit ist nicht da,
Jedoch ein chronisch schweres Leiden;
Sogar infolge Racherie
Ist zu erkennen Hydrämie,
Reflexe nur der Anämie.
Ja, ja, ein ganz besondrer Saft
Ist Blut! Drum sucht es zu erhalten,
Ging es verloren, zu ersehen,
— — Sonst stellt sich gar das Schlimmste ein...
— Ich denke, das wird deutlich sein?!

Und wie der Kranke mir berichtet,
Fällt ihn zeitweilig Ohnmacht an,
Vollständig Schwachsein, Todesmüde,
Ein böß Symptom bei einem Mann.

— Bereits auch lässt sich dann entdecken
Des Wechselseiters Grundsymptom;
Noch ist es leicht, intermittierend,
Den Kranken selten drangsalirend;
Weh, stellt es permanent sich ein!

— Malaria dürfte tödtlich sein!

Muß (zur Seite):

Berdammer Schwäher, Rauderwälcher!
Der singt mit wahrer Himmelslust
Mir vor den gräßlichsten Verlust!

Doktor:

Verschieden an verschied'nem Ort
Benennt man dieses schlimme Fieber:
Marsch-, Tropen-, Polka-, Dandy-Fieber,
Et cetera . . . Nach eig'ner Art
Kurirt's der Doktor Eisenbart.

Muß:

Nun denn, frischweg, kuriren Sie!
Nur nicht so vieles Plaudern!
Rezept nur her zu der Mixtur!
Was soll das lange Zaudern?
Liebwerth gleich wie ein eig'ner Sohn
Ist mir der Hans Orchester —
Rezept denn her, mein Bester!

Doktor:

Geduld, Geduld, Herr Papa Muß!
Wir kommen schon zum Ziele!

Erlaubt, daß ich dem Patient
Den Puls noch einmal fühle!
Er hörte wohl, wie's um ihn steht,
Hat das sein Fieber nicht erhöht,
So wird er's überleben,
Das ist die Hauptſach' eben.

(Er fühlt nochmals den Puls.)

Muß:

Ja, wirklich ist ganz eig'ner Art
Der alte Doktor Eisenbart!

Doktor:

Der Puls steht gut, noch nichts versäumt!
Gleich will ich 'was verschreiben. — —

(Schreibt in sein Notizbuch.)

So, so, das wird die alte nox,
Die Grundursach' vertreiben!
Die Grundursach', die Schädlichkeit
Heißt Anämie! Merkt's weit und breit!
Wenn Backfischlein, nervöse Damen
An diesem Uebel werden frank,
Verschreibt der Arzt mit Silberfeder
Recht guten, sanften Eisentran.
Herrje, ich wüßte zu erzählen!
Doch sei der Arzt diskret und sein!

Muß:

Herr Doktor, das Rezept! Ich bitte!
Das Plaudern muß zu Ende sein!

Doktor:

Nun also, ja! Wir halten Frieden;
Ich wähle hier ganz eig'ne Kur:
Dem Patienten hier, statt Eisen,
Verschreib' ich — reine Goldtinctur!

Mit ihr sind Stirn' und Handgelenk
Gelinde einzureiben,
Hierauf, der Heilung Schluß und Kron':
Noch Subcutan injection!
Zur wunderbarsten Wunderkur
Wird solchen Kranken Goldtinktur.

(Er übergibt das Rezept.)

M u ß:

Herr Doktor, sind Sie gar des Teufels?
So rufe ich mit Heine aus.
Wie soll ich die Tinktur beschaffen?
Bin arm wie eine Kirchenmaus!

D o k t o r :

Die Wissenschaft gibt die Rezepte;
Sie auszuführen, liegt ihr fern. —
Das ist nur so für Dorfdoctoren,
Nicht für der Stadt gelahrte Herrn.

Cäcilia:

Herr Doktor, bitte, bitte schön,
Bei welchem der Herrn Apotheker
Soll man die Heilkraft suchen geh'n?
O Hans Orchester, welche Pein!
Wo wird für Dich die Heilung sein!

M u ß:

Cäcilia, warmherzig Kind,
Halt ein, halt ein, nicht schießen Wind!
Herr Doktor, geben Sie da Rath,
Sie sind in Allem accurat.

D o k t o r :

Im Rayon meiner Medizin
Liegt das Rezept; doch weiterhin

Kann ich unmöglich Führer sein.
Zwar glaube ich, — ich weiß es nicht —
Dass in Ostindiens Gefilden,
Bei'm Hinduvolk wohl gar, dem milden,
Die Goldtinktur zu finden sei.
Herr Muß, die wahre Wissenschaft
Gibt nur Rezepte; — deren Kraft,
Die braut im Tigel, glanzlos, stumm!

Muß (zur Seite):
Herr Gott, wie schwächt der Doktor dum!

Doktor:
Gewiß auch im Araberland
Ist Goldtinktur ganz allbekannt:
Da fragen Sie nur dreistlich an!
Ich habe meine Pflicht gethan.
Sie seh'n, es heilt nach eig'ner Art
Ihr Diener — — — Doktor Eisenbart.

(Geht mit Verbeugung ab.)

Cäcilia (zu Hans gewendet):
O armer Hans, gelt, Du bist müde?
Sie schieben Dich in Deine Kammer.
O Wissenschaft, Du bist ein Jammer!
Und ich, Du armer Lazarus,
Ich komme gerne, Dich zu pflegen,
Dir kühlen Umschlag aufzulegen.
So fieberheiß ist Deine Hand — — —
Dem weisen Doktor fehlt Verstand!
Man sage noch, wir Frauen plaudern!
O Männerzungen . . . ich muß schaudern!
(Der Kranke wird in sein Zimmer zurückgeschoben. Cäcilia folgt.)